

Der Kiezbote

Die Stadtteilzeitung für den Sprengelkiez. KiBo Nr. 3 / 2012



Mit Kiezzrunden und Aktionen startet ab Juli das Projekt SCHÖNER SPRENGELKIEZ



Sport ist gesund

Vorwort

2 Die neue Mitarbeiterin im Quartiersbüro Sparrplatz

Mein Kiez

3 Mit Kiezzrunden und Aktionen startet ab Juli das Projekt SCHÖNER SPRENGELKIEZ

3 Gedicht: Der Sprengelkiez

3 Menschen in der Großstadt

4 Investieren wir noch in unsere Zukunft?

5 Herzlichen Glückwunsch - zehn Jahre SprengelHaus!

Das Thema: Sport ist gesund

6 Sport ist gesund und hält auch geistig fit

6 Überraschend vielfältig – der Kiez bietet zahlreiche Sportmöglichkeiten
7 Sportfestival am Sprengelpark

8 Im Sommer wie im Winter zu empfehlen: Training im Fitnessstudio

8 Sportmöglichkeiten im Kiez

9 Interkulturelles Fußballturnier

10 Die EM 2012 im Kiez

10 Lotte im Kiez: Sport ist Mortadella

Initiative

11 Shikgoo – koreanische Delikatessen um die Ecke

11 KENAKO FESTIVAL: Afrika wird auch in Berlin zelebriert

12 Digital konstruiert – ein Besuch bei Ce Jian

13 Zwischen Sexismuskritik und Clownerie – Popfeminismus mit Coco Clownesse

14 Spannende Einsichten bei den „Wedding Seminaren“

15 Der Kiezfotograf lädt ein zur Fotoausstellung „Mein Kiez“

16 Im Sprengelkiez gibt es noch Geld für kleine Projekte

16 Die 10. Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs 2012

Impressum

Herausgeber

Lo'Nam Verlag/
Afrika Medien Zentrum e.V.
Torfstr. 12, 13353 Berlin
Tel.: (030) 97 89 55 36
Fax: (030) 96 08 99 97
EMail: info@lonam.de
www.lonam.de

V.I.S.D.P.

Hervé Tcheumeleu

Redaktion

Siemen Dallmann, Karin
Liersch, Narcisse Djakam,
Saskia Vogel, Niklas
Wünsch, Philipp Walz, Eric
Steinsberger, Sika Kodo

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Anne Wispler, Carola
Kaltenegger, Anne Gebauer
Kristina Mkhitarjan, Isabell
Hentschel

Titelbild

Planzaktion
Foto: A. Wispler
Amateurfußball im Kiez;
Foto: Siemen Dallman

Korrektur

Niklas Wünsch, Lydia
Manock Bayap

Druck: Offset Druck
Wende

Gefördert durch die
Europäische Union,
die Bundesrepublik
Deutschland und
das Land Berlin im
Rahmen des Programms
„Zukunftsinitiative
Stadtteil“ - Teilprogramm
„Soziale Stadt“.



Die neue Mitarbeiterin im Quartiersbüro Sparrplatz

Nach fünf Jahren am Sparrplatz beendete Alexandra Kast zum 31.5.2012 ihre Tätigkeit im Quartiersmanagement und wechselte zur Programmservicestelle Soziale Stadt (PSS). Die Teamleitung übernimmt Özlem Ayaydinli. Weiterhin gibt es ein neues Gesicht im QM-Büro: Die Diplom-Kulturarbeiterin Anne Gebauer ergänzt das Team seit Juni und hat diesmal das Vorwort geschrieben.

Liebe Kiezbewohnerinnen, liebe Kiezbewohner,

vor fast sieben Jahren bin ich in den Sprengelkiez gezogen. Damals wollte mich hier kaum jemand besuchen. Meine Freunde hatten Angst, in den Wedding zu fahren, weil sie gehört hatten, dass es hier gefährlich sei. Um sie zu treffen, musste ich in andere Stadtteile fahren. Mittlerweile sind einige von ihnen selbst hier in den Stadtteil gezogen oder kommen gerne auf einen Besuch bei uns im Kiez vorbei.

Den Sprengelkiez habe ich so erst nach und nach kennengelernt. Mittlerweile grüßt die Frau beim Bäcker, in der Näherei und bei Edeka, und ich sie. Jetzt fühle ich mich hier sehr wohl. Das Viertel scheint mir oft wie ein kleines Dorf zu sein, in dem jeder jeden kennt. Nur gegenseitig helfen könnte man sich vielleicht etwas mehr?!

In den letzten Jahren hat sich der Sprengelkiez für mich sehr verändert. Er ist grüner und lebendiger geworden, aber auch etwas jünger. Seit einiger Zeit kommen immer mehr Studenten in unseren Kiez. Sie frischen das Kiezleben et-

was auf, machen regelmäßig Jam-Sessions oder eröffnen kleine Atelier- und Ausstellungsräume, wie vor Kurzem in der Sprengelstraße.

Bei aller Erfrischung habe ich Bedenken, dass die bunte Mischung an Menschen hier verloren geht.

Ich hoffe, dass im Sprengelkiez die älteren Bewohner/innen nicht so stark aus dem Stadtbild verschwinden wie in anderen Stadtteilen Berlins, oder dass sogar ein Dialog zwischen Alt und Jung stattfindet!

Sprengelpark, Pekinger Platz und das Nordufer gehören für mich zu den Oasen unseres Kiezes. Vielleicht könnte eine weitere grüne Insel vor dem Parkhaus in der Triftstraße entstehen?

Im Februar habe ich im Quartiersmanagement Soldiner Straße als studentische Mitarbeiterin angefangen.

Dort habe ich zahlreiche Akteure

sowie die Arbeit des Quartiersrats und des Quartiersmanagements gut kennengelernt.

Seit Juni arbeite ich nun direkt im Kiez, im Quartiersmanagement am Sparrplatz. Auf die Arbeit mit den Anwohnern und Anwohnerinnen und die Entwicklung von neuen interessanten Projekten bin ich sehr gespannt.

Ihre Anne Gebauer



Foto: Anne Wispler

Grünflächenamt sucht Zeugen – zwei Bäume im Sprengelpark ausgerissen

Ein hässliches Bild bot sich am 21. Juni im Sprengelpark. Zwei junge Bäume lagen enturzelt auf dem Boden. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni hat jemand einen Apfelbaum (Malus) und einen Pflaumenbaum (Prunus) einfach mitsamt den Wurzeln aus dem Erdreich gerissen und liegen gelassen.

Der Schaden ist groß. Die jungen, gesunden Bäume hatten einen Wert von ca. 2.500 € und können nicht



Vandalismusschaden Sprengelpark
2 Bäume enturzelt.
Foto: Grünflächenamt

mehr eingepflanzt werden. Der Bezirk hat auch kein Geld, um sie durch neue Bäume zu ersetzen. Die Besucher/innen des Sprengelparks werden sich wohl an die Lücken gewöhnen müssen.

Das Grünflächenamt möchte nun wissen: Wer hat etwas bemerkt? Können Sie die Täter beschreiben? Bitte melden Sie sich beim QM-Büro unter der Nummer 030 – 4660 6190 oder mit einer Mail an qm-sparrplatz@list-gmbh.de.

Mit Kiezzrunden und Aktionen startet ab Juli das Projekt SCHÖNER SPRENGELKIEZ

Das Ziel ist mehr Sauberkeit auf unseren Straßen und Plätzen. Kommen Sie zur Auftaktveranstaltung am Dienstag, den 10. Juli, um 11 Uhr im Quartiersmanagement-Büro in der Burgsdorfstraße 13a.



Hätten Sie es lieber so ... oder so? Dann machen Sie mit! Fotos: A. Wispler

Jetzt geht es den Dreckecken im Sprengelkiez an den Kragen! Viele Bewohner/innen und auch der Quartiersrat haben diesen Wunsch immer wieder geäußert.

Auf Initiative des Quartiersmanagements Sparrplatz starten „Kollegen 2,3 – Bureau für Kulturangelegenheiten“, das Projektbüro „stadt&hund“ und der Umweltpädagoge Thorsten Haas von „Mittel & Wege“ gemeinsam ein Zweijahresprojekt zur Verbesserung der Müllsituation im Sprengelkiez.

Zwischen Juli 2012 und Oktober 2014 wird es in Zusammenarbeit mit Bezirk, Anwohnern/innen, Hausverwaltungen und verschiedenen Institutionen umfassende Aktionen geben, um Sperrmüll, Hundekot und ähnlichen Müll zu reduzieren. Noch besser geht das natürlich, wenn möglichst viele mitmachen.

Gemeinsame Aktionen wie das Putzen des Nordufers oder Pflanzwettbewerbe bieten Gelegenheit, sich aktiv in das Projekt einzubringen und sich näher kennenzulernen. Plakate, Informationsbroschüren, Presseartikel und thematische Kunstaktionen im öffentlichen Raum werden auf sachliche und humorvolle Weise auf die Situation im Kiez

aufmerksam machen und über Möglichkeiten der Müllvermeidung informieren. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, dienstags um 11 Uhr an den wöchentlichen Kiezzrunden teilzunehmen, bei denen das Quartier gemeinsam abgestritten und das Müllaufkommen erfasst wird. Diese Treffen bieten auch Gelegenheit zum Austausch und zur gemeinsamen Ideenfindung.

Die Auftaktveranstaltung hierzu findet am Dienstag, den 10. Juli, um 11 Uhr im Quartiersmanagement-Büro in der Burgsdorfstraße 13a statt.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und eine schöne Zusammenarbeit!

SCHÖNER SPRENGELKIEZ

Ein Gemeinschaftsprojekt von Kollegen 2,3, stadt&hund, Mittel & Wege und dem Quartiersmanagement Sparrplatz

Kontakt: Hajo Toppius [Kollegen 2,3 | Bureau für Kulturangelegenheiten] Rigaer Straße 41, 10247 Berlin
Telefon: 030 42 01 84 61
Telefax: 030 42 01 86 01
schoenersprengelkiez@kollegenzweikommadrei.de

Gedicht Der Sprengelkiez

Unsere schöne Torfstraße
Ist nicht irgend eine Straße,
Mit Pflastersteinen fein bedeckt,
Ist zuweilen sehr aufgeweckt.

An Tischen vor Getränken,
Am Schifffahrtskanal vor Bänken
Wird erzählt, wie der Werktag war,
Was daran war sehr sonderbar.

Es verlässt eine Gesandte,
Junge und redegewandte,
Froh den Kiezboten-Arbeitsraum.
Denn Schreiben ist ihr großer Traum.

Am Abend brennen die Lichter.
Glückliche, schöne Gesichter
Zufrieden über die Massen
Schlürfen Tee aus ihren Tassen.

Kristina Mkhitarian

kulturradio, rbb, 14.10Uhr

Menschen in der Großstadt

Geschichten vom Berliner Sparrplatz
von Christiane Seiler

Der Sparrplatz im Berliner Wedding ist ein typischer großstädtischer Ort, etwas abseits der lauten Verkehrswege. Auf dem lang gestreckten Platz wachsen Bäume aller Arten, es gibt eine Seilbahn und andere Spielgeräte für Kinder. Die umzäunte Mitte, wo einst Schrebergärten waren, ist der Ort für Frauen und Kinder; ringsherum – vor den Internetcafés, dem Spätkauf und Alis Tante-Emma-Laden – halten sich vor allem Männer auf. Man duzt sich, kennt oft nur die Vornamen der Nachbarn, mit denen man täglich zusammensitzt. Es wird getratscht und gelästert. Man kennt einander, beobachtet und hilft auch mal, wenn nötig. Stimmen hallen über den Platz, Autos rumpeln über das Kopfsteinpflaster und aus dem Studentenwohnheim dringen Musik-Fetzen.

Mo, 27. 8. Nachbarschaft: Begegnungen auf der Parkbank

Di, 28. 8. Studentenleben: Heimat auf 26 Quadratmetern

Mi, 29. 8. Lebensaufgabe: Das gerettete Haus
Do, 30. 8. Arbeitswohnung: Zusammen leben und Musik machen

Fr, 31. 8. Kinderwelten: Mit Plastiktiger und Mathematik

Investieren wir noch in unsere Zukunft?

Seit einigen Jahren schon wird sowohl auf Bezirks- wie auch auf Senatsebene in der Kinder- und Jugendarbeit gespart und gekürzt. Dringend benötigte Angebote, gerade in sozial schwachen Gebieten mit großer Kinderarmut, können nicht mehr aufrechterhalten werden. Es kommt in ganz Berlin immer wieder zu Schließungen von Kinder- und Jugendeinrichtungen. In den Schulen sieht es nicht besser aus. Hier können zum Beispiel defekte Spielgeräte auf dem Pausenhof teilweise nur noch abgebaut werden – für die Erneuerung fehlt das liebe Geld. Unter dem Motto „Jugend verschwindet“ gibt es immer wieder Aktionen und Demos in Berlin, die auf die Lage der Kinder und Jugendlichen hinweisen. Was aber weitere Kürzungen nicht verhindert. Haben wir denn wirklich kein Geld für unsere Kinder, oder besser gesagt für unsere Zukunft? Die Kinder von heute sollen zum Beispiel als Ärzte/innen, Polizisten/innen, als Pflegepersonal oder bei der Feuerwehr in Zukunft für uns da sein. Auf dem Weg dahin aber brauchen sie Möglichkeiten, sich zu entfalten und ihre Talente und Begabungen zu finden. Nur so können sie eines Tages auch für uns da sein, wenn wir sie brauchen!

Was sagt eigentlich das Kinder- und Jugendhilfegesetz?

In § 80 Abs. 2 des 3. SGB VIII steht: (2) Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass insbesondere 3. junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden.

In der UN-Kinderrechtskonvention heißt es: „Das Wohl des Kindes hat Vorrang: Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden – dies gilt in der Familie genauso wie für staatliches Handeln.“

Realität ist aber: Für die Rettung von Banken oder zur Stützung des Euro, aber auch für eine Diätenerhöhung ist immer Geld da. Warum nicht auch für unsere Kinder, unser aller Zukunft? Die Finanzierung der Kinder- und Jugendeinrichtungen ist abhängig von den politischen Entscheidungen und gesetzlichen Vorgaben der



Kinderdemonstration gegen Kürzungen. Foto: Siemen Dallmann

Bezirke. Sie verwalten das vom Senat zur Verfügung gestellte Geld. Doch schon seit Jahren wird ein defizitärer Haushaltsbereich aus dem anderen gedeckt und die gesetzlichen Vorgaben, die einen Mindestsatz festlegen, werden nicht eingehalten. Die Bezirke sind weit entfernt von der Einhaltung ihrer eigenen gesetzlichen Vorgaben und der Senat duldet diese Praxis. Der Bezirk Mitte schleppt immer noch Altschulden – circa 8,9 Millionen Euro – mit sich rum. Diese gilt es aktuell einzusparen, was wieder zu Kürzungen – zunächst um 1,2 Millionen, dann 495.000 Euro – im Kinder- und Jugendbereich führen sollte. Dem hat der Jugendhilfeausschuss nicht zugestimmt. Daraufhin kündigte die Verwaltung die Zuwendung für alle freien Träger

„vorsorglich“ zum 30. Juni 2012. Betroffen waren im Sprengelkiez die „Weddinger Kinderfarm“ und ein Teil der Jugendfreizeiteinrichtung „Die Lynar“. Inzwischen wurden die vorsorglichen Kündigungen zurückgenommen. Der Senat hat aber dem Bezirkshaushalt nicht zugestimmt und weitere Kürzungen von circa 8,5 Millionen Euro im Gesamthaushalt des Bezirks verlangt. Wie man unschwer erkennen kann, ist gegen das Finanzierungschaos in der Kinder- und Jugendarbeit die Flughafenplanung in Schönefeld geradezu exzellent. Aber es geht ja nur um die Rechte von Kindern und Jugendlichen und die immer wieder beschworene Zukunft.

Siemen Dallmann

Gewerbeinfosäulen im Sprengelkiez repariert und neu gestaltet

Im Dezember 2011 wurde die Infosäule am U-Bahnhof Amrumer Straße durch Sturm- und/oder Vandalismus teilweise zerstört. Über Monate war es dem Bezirksamt Mitte nicht möglich, die Eigentumsfrage, den Versicherungsschutz und die Übernahme der Reparaturkosten zu klären.

Jetzt hat die Stadtteilgenossenschaft Wedding die Reparaturkosten übernommen und mit der Grafikdesignfirma Punkt 8 beide Säulen neu gestaltet.

Der Quartiersplan mit den Standorten des lokalen Gewerbes ist auch als Faltblatt bei allen beteiligten Unternehmen und Geschäften erhältlich.

Willy Achter (Stadtteilgenossenschaft Wedding)

Herzlichen Glückwunsch - zehnjahre SprengelHaus!



Nachbarn und Mitarbeiter feiern gemeinsam. Foto: A. Wispler

Seit August 2002 gibt es das SprengelHaus nun schon – unser „Interkulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung“. Am Freitag, dem 1. Juni, hielt das Wetter so einigermaßen, sodass im Innenhof des SprengelHauses das zehnjährige Bestehen gefeiert werden konnte. Wie immer legendär war das reichhaltige Buffet, das die Freunde, Ehrenamtlichen und Aktiven zu diesem Anlass wieder zauberten. Hier konnte im besten Sinne multikulturell zugeschlagen werden, von Kartoffelsalat bis Köfte und Kuchen gab es jedenfalls keinen Mangel.

Und wie jedes Jahr gab es Musik- und Tanzeinlagen, unter anderem mit heißem Flamenco. Begeistert hat auch die Gruppe, die im SprengelHaus „Historische Tänze“ einstudiert. Gesittete Damen in Hauben und langen Gewändern und feine Herren in Samtkostümen bewegten sich zu altertümlichen Melodien und ließen die Kinder staunen: So hat man also früher getanzt?

Und so wünschen wir dem SprengelHaus, dem Verein „Gemeinsam im Stadtteil e.V.“ und vor allem den sehr engagierten Aktiven, Helfenden und Nutzenden dieses Treffpunkts weiter alles Gute. Auf die nächsten zehn Jahre!

Hintergrund:

Das Haus in der Sprengelstraße Nummer 15, das einstmals sogar eine Bonbonfabrik beherbergte, wurde aufgrund einer Initiative des Quartiersmanagements Sparrplatz und mit Mitteln des Programms „Soziale Stadt“ zu einer zentralen Anlaufstelle im Kiez.

Gemeinsam im Stadtteil e.V. hat mit dem SprengelHaus ein „Zentrum im Stadtteil“ geschaffen, in dem sich viele Aktivitäten zum Nutzen des Kiezes unter einem Dach bündeln. Das SprengelHaus ist „offen für Alle“, es bietet Raum für Altbewährtes und will Räume eröffnen für Neues.

Es kommen Menschen, weil sie von den Angeboten Hilfe und Unterstützung erwarten, aber auch Nachbarn, die selbst etwas anbieten und dafür geeignete Räume benötigen. Und schließlich sind auch diejenigen willkommen, die anderen „etwas geben“ und sich für Verbesserungen im Stadtteil engagieren und sogar andere zum Mitmachen anstiften können.

Sie finden genauere Infos über die zahlreichen Angebote in der aktuellen Broschüre des SprengelHauses, die dort oder im Quartiersmanagement-Büro erhältlich ist.

Anne Wispler

Mittwochsspaziergang

3000 Schritte extra lautet das Motto: immer mittwochs, immer um 15.30 Uhr, Treffpunkt ist vor dem Sprengelpark, Eingang Sprengelstraße; die Teilnahme ist kostenlos. Jeder Spaziergang dauert etwa eine Stunde.

Weitere Infos bei fit4age, Tel.: 33 93 69 89

Ausgabe von Spielgeräten im Sprengelpark

Auch dieses Jahr kommt es wieder zu der beliebten Ausgabe von Spiel- und Sportgeräten im Sprengelpark. Ab 2. Juli bis zum Ende der Sommerferien steht das Sprengelmobil jeden Abend von 17 bis 20 Uhr vor dem Eingang an der Sprengelstraße. Dort können Kinder sich kostenlos, gegen Hinterlegung eines Pfands, Tischtennisschläger, Basket- und Volleybälle, Frisbeescheiben und vieles mehr ausleihen.

Finanziert wird das alles aus dem Programm „Soziale Stadt“, dem Bezirk sei herzlicher Dank.

Weitere Infos bei fit4age, Tel.: 33 93 69 89

FreiwilligenAgentur Wedding – geänderte Sprechzeiten im Sommer

Vom 2. bis zum 31. Juli 2012 findet keine Sprechstunde der FreiwilligenAgentur Wedding statt. Die letzte Sprechstunde vor der Sommerpause ist am Donnerstag, den 28. Juni 2012, von 13 bis 15 Uhr.

Ab August ist die FreiwilligenAgentur Wedding wieder zu den gewohnten Sprechzeiten erreichbar. An einem freiwilligen Engagement Interessierte sowie gemeinnützige Einrichtungen können sich dienstags von 17 bis 19 Uhr und donnerstags von 13 bis 15 Uhr an die FreiwilligenAgentur wenden. Die erste Sprechstunde nach der Sommerpause ist am Donnerstag, den 2. August 2012.

Die FreiwilligenAgentur Wedding erreichen Sie in der NachbarschaftsEtage Alte Werkstatt, Fabrik Osloer Straße, Osloer Straße 12, 13359 Berlin; Tel.: 030 4990 2334, info@freiwilligenagentur-wedding.de.

Sport ist gesund und hält auch geistig fit



Amateurfußball im Kiez. Foto: Siemen Dallman

Viele Menschen üben überwiegend eine sitzende Tätigkeit aus. Umso wichtiger ist es, sich regelmäßig zu bewegen. Durch Sport verbessert man seine körperliche Leistungsfähigkeit erheblich. Vor allem der Rückenbereich ist durch langes Sitzen extrem gefährdet. Hier kann ein Training der Rückenmuskulatur einem Bandscheibenvorfall vorbeugen. Schwimmen ist nicht nur für den Rücken sehr gesund. Dabei werden alle Muskeln des Körpers trainiert, und die Verletzungsgefahr ist sehr gering.

Aber nicht nur die körperlichen, auch die geistigen Fähigkeiten werden durch regelmäßige Sportausübung verbessert. Das hängt damit zusammen, dass die Sauerstoffversorgung des Körpers durch den Sport viel besser funktioniert. Die Durchblutung sämtlicher Körperregionen wird bei Sportlern erheblich verbessert, und weil auch das Gehirn besser mit Sauerstoff versorgt wird, ist seine Leistungsfähigkeit ebenfalls größer.

Selbst wenn wir nur wenig Zeit haben, um Sport zu treiben, genügt meistens schon ein Spaziergang von etwa zwanzig Minuten täglich, um den Körper fit zu halten.

Und dazu reicht oft schon der Weg zu den öffentlichen Verkehrsmitteln. Oder man benutzt für kurze Wege einmal das Fahrrad.

Sport hält nicht nur fit, ein weiterer großer Vorteil ist, dass die körperliche Aktivität zusätzliche Kalorien verbrennt. Mehr Bewegung hilft beim Abnehmen beziehungsweise dabei, das Gewicht zu halten. Je nach Art der Bewegung verbrauchen wir

beim Sport in einer Stunde bis zu 800 Kilokalorien. Und sogar in Ruhepausen steigt der Energieverbrauch unseres Körpers, denn selbst untätige Muskeln verbrennen mehr Energie als Fettgewebe. Bewegung sorgt auch für bessere Laune und wer in einer neuen Umgebung keinen Anschluss findet, dem wird dies beim Sport mit Sicherheit schnell gelingen.

Immer mehr Sportarten werden auch im Urlaub angeboten. Ob Skifahren, Klettern, Wandern, Paddeln oder Nordic Walking – heutzutage ist für jeden Reise- und Sportgeschmack etwas dabei.

Beim Joggen kann man so richtig die Seele baumeln lassen

Jogger sind auch im Sprengelkiez ein alltägliches Bild. Viele von uns laufen, um ihrem Körper etwas Gutes zu tun, aber manche auch einfach, um sich vom Alltag abzulenken und ihren Gedanken wie ihren Beinen freien Lauf zu lassen. Beim Joggen muss man sich nicht besonders auf ebendiese Sportart konzentrieren, sodass man problemlos an etwas anderes denken kann.

Bevor wir loslaufen, sollten wir jedoch einige Dinge beachten: Wichtig ist vor allem die Wahl des richtigen Schuhwerks. Vermeiden wir auch, wenn möglich, gepflasterte oder asphaltierte Wege. Auf einem harten Untergrund steigt die Belastung für den Körper an. Waldwege sind fürs

Überraschend vielfältig – der Kiez bietet zahlreiche Sportmöglichkeiten

Das neu gestaltete grüne Band, welches sich vom Sprengelpark über den Pekinger Platz sowie den verkehrsberuhigten Bereich am Nordufer bis zum Berlin-Spandauer-Schifffahrtskanal zieht, bietet viele Möglichkeiten für sportliche Betätigung. Das Gebiet lädt nicht nur Kinder, sondern auch Jugendliche und Erwachsene ein, Sport zu treiben.

Neben zahlreichen Spielgeräten stehen auch Tischtennisplatten sowie Felder für Beachvolleyball und Streetball zur Verfügung. Weiterhin existiert ein kleiner künstlicher Kletterfelsen. Etwas weiter, am Sparrplatz, befindet sich zudem ein Bolzplatz.

Während die Spielgeräte, insbesondere im Inneren des Grünrings des Pekinger Platzes, vorrangig für

Joggen besser geeignet. Besonders bei Anfängern ist die Gefahr groß, dass sie ihren Körper überschätzen. Laufen sollten wir nur in einem Tempo, bei dem wir uns noch bequem unterhalten könnten. Wenn wir Probleme bekommen, sollten wir ruhig einmal eine kurze Pause einlegen. Gehen wir langsam weiter, bis wir uns wieder fit zum Laufen fühlen.

Warum ist Sport gesund?

Sport, der regelmäßig und moderat betrieben wird, ist gesund und stärkt den Körper in vieler Hinsicht. Die Menge der Atemluft, die aufgenommen wird, nimmt zu und kann sich bei sportlichen Menschen sogar verdoppeln. Dadurch wird der Körper besser mit Sauerstoff versorgt und das Herz arbeitet wirkungsvoller. Während es langsamer und gleichmäßiger schlägt, pumpt es mehr Blut gegen einen geringeren Widerstand der Muskelgefäße. Durch regelmäßiges Training reagiert das Herz schneller auf Anstrengung und Entlastung. Die Zahl der Blutzellen steigt und schließlich nimmt sogar die Blutmenge zu. Dadurch werden alle Organe besser mit Sauerstoff versorgt. Die Blutdruckwerte werden verbessert, ebenso wie die Spannkraft von Gewebe und Gefäßen.

Aber wie viel Bewegung ist ideal? Und mit welchem Training nimmt man am besten ab?

Ganz wichtig: Was auch immer wir an Sport treiben, es sollte uns wirklich Spaß machen, weil nur dann eine Gewohnheit daraus werden kann.

Fakt ist: Praktisch jeder Mensch kann und sollte sich bewegen. Bevor Neueinsteiger, besonders Menschen mit gesundheitli-

Sportfestival am Sprengelpark

Am Samstag, dem 15. September, kommt es im und um den Sprengelpark zum ersten Sportfestival im Kiez, der SPRENGELADE 12.

Nachmittags von 14 bis 18 Uhr treffen sich Mixed-Teams, um an verschiedenen Stationen Kraft, Koordination, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Ausdauer zu testen. Auffassungsgabe und Intelligenz gehören ebenfalls mit zu den Aufgaben an den Stationen. Sport und Denksport, Spaß und Freude, Teamgeist und Wettkampf.

Gewerbetreibende, Anwohner, Besucher, Schulen, Mitglieder von Vereinen und Organisationen sind aufgerufen, sich an Organisation und Vorbereitung zu beteiligen, damit das Sportfest auch zu einer runden Sache wird.

Bühne und Technik werden zur Verfügung stehen und warten auf kulturelle Beiträge.

Das erste Vorbereitungstreffen findet in den Sommerferien, am Mittwoch, dem 18. Juli, um 19.00 Uhr bei fit4age, Etage für Gesundheit im Sprengelhaus, statt. Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Weitere Informationen und Anmeldung bei fit4age, Tel.: 030 33 93 69 89, und unter: www.fit4age.net sowie bei info@fit4age.net.

chen Problemen, mit einer neuen Sportart beginnen, sollten sie sich allerdings von einem Arzt oder Physiotherapeuten beraten lassen – sicher ist sicher. Es muss ja auch nicht immer gleich ein Marathon sein: Beispielsweise Nordic Walking oder Spaziergehen können Alternativen sein. Hat der Arzt grünes Licht gegeben, heißt es: Schluss mit dem inneren Schweinehund und los geht es! Wer bereits sportlich aktiv ist, weiß aus Erfahrung, wie wohltuend sich regelmäßiges Training auf Geist und Körper auswirkt.

Wer sich regelmäßig bewegt, bleibt leichter fit. „Sport wirkt wie ein Jungbrunnen“, sagen viele Mediziner. Durch regelmäßiges Training können Senioren ihre Chancen erhöhen, möglichst lange ein unabhängiges Leben zu führen. Zum Beispiel sinkt bei sportlich aktiven Senioren das Sturzrisiko. Täglich Sport – oder genügt einmal in der Woche? Die Wahrheit liegt dazwischen. Ideal ist, wenn Sie drei bis vier Mal in der Woche Sport treiben, möglichst jeweils mit einem Tag Pause zwischen den Trainingseinheiten, damit sich Ihr Körper erholen kann. Bei Einstiegen ist es besonders wichtig, dass sie ihr Training langsam steigern und sich nicht überfordern. Geben Sie Ihrem Körper Zeit, sich an die neuen Anforderungen zu gewöhnen.

Fazit: Die Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung sind auch im Sprengelkiez vielfältig. Für jeden von uns lässt sich der passende Sport finden. Es muss ja nicht immer Joggen oder Fußball sein. Fit4age lädt zum Beispiel jeden Mittwoch um 15.30 Uhr zum Spaziergang ein, Treffpunkt ist im Sprengelpark, Eingang Sprengelstraße.

Siemen Dallmann



Foto: AMZ

jüngere Kinder gedacht sind, laden die Sportgeräte am Nordufer auch Erwachsene ein, sich mit Blick auf den Kanal zu ertüchtigen. Gleichzeitig bietet der Platz einen guten Ausgangsort für Jogging-Runden. Entlang der Uferpromenade kann etwa in Richtung Bundestag und von dort aus weiter entlang des Spreeufers gelaufen werden. Alternativ bietet auch die Gegenrichtung hin zum Plötzensee eine schöne Möglichkeit für ausgedehnte Runden im Grünen.

Im Sommer wie im Winter zu empfehlen: Training im Fitnessstudio



Foto: AMZ

Eine Runde joggen, egal ob es regnet, stürmt oder die Sonne vom Himmel brennt? Gewichte stemmen und verschiedene Geräte ausprobieren, um den Körper in Form zu bringen? Gemütlich in der Sauna oder im Dampfbad relaxen, um die geschundenen Muskeln danach wieder zu entspannen? Wem danach der Sinn steht, der ist im Fitness-

studio „Sport und Fitness am Sparrplatz“ in der Triftstraße 67 am richtigen Ort.

Neben verschiedenen Cardio-Geräten wie Laufbändern, Crosstrainern, Rädern oder Rudergeräten, die alle für den Aufbau einer guten Ausdauer notwendig sind, bietet das Fitnessstudio auch viele Geräte wie unterschiedlichste Hantelarten für das Training des Oberkörpers. Auch Geräte, die dem Aufbau der Beinmuskulatur dienen, sind in großer Auswahl vorhanden. Im Saunabereich hat

man die Wahl zwischen einer finnischen Trockensauna mit 90 Grad Celsius, einer Sauna mit 60 Grad sowie einem Dampfbad. Wer danach noch seinen Körper bräunen möchte, kann in einem der Solarien nachhelfen. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, als Gruppe von bis zu sechs Personen einzelne Räume zu mieten.

Für diejenigen, die noch nie in einem Fit-

nessstudio waren oder die das Studio am Sparrplatz einfach einmal ausprobieren möchten, gibt es die Möglichkeit eines kostenlosen Probetrainings. Hierbei geht man mit einem Trainer die verschiedenen Geräte ab und lernt sogleich den richtigen Umgang mit denselben, denn eine falsche Anwendung kann auch viel kaputt machen.

Geöffnet ist das Fitnessstudio täglich, auch am Wochenende, von 10 bis 23 Uhr, an Feiertagen können sich die Zeiten teilweise ändern. Im Sommer sind die Saunen von 15 bis 22 Uhr in Betrieb. Wer sich nach dem Probetraining entscheidet, häufiger zu trainieren, kann dies ab 8 Euro pro Tag tun.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.fitness-wedding.de oder telefonisch unter 50178175. Für ein Probetraining wird eine telefonische Anmeldung empfohlen.

Philipp Walz

Sportmöglichkeiten im Kiez



Pekinger Platz entlang des Nordufers bis zum Berlin-Spandauer-Schiffahrtskanal

Neben zahlreichen Spielgeräten stehen auch Tischtennisplatten sowie Felder für Beachvolleyball und Streetball zur Verfügung.

1

Sprengelpark

Auch hier stehen neben zahlreichen Spielgeräten, Tischtennisplatten sowie Felder für Beachvolleyball und Streetball zur Verfügung.

2

Fit4age Etage für Gesundheit und Sport

Sprengel Str. 15
Tel.: 33936989; info@fit4age.net
www.fit4age.net

3

Weddinger Kinderfarm e.V.

Reiten und Voltigieren
Kontakt: Siegfried Kühbauer
Tel.: (030) 462 10 92
Luxemburger Straße 25,
E-Mail: weddinger.kinderfarm@berlin.de

4

Abenteuerspielplatz Telux

Tegeler str. 28a
Tel.: 4629829

5

Interkulturelles Fußballturnier

Am 30. Juni findet zum dritten Mal das Interkulturelle Fußballturnier statt – dieses Jahr unter dem Motto „Stopp Malaria“. Mit dabei sind zahlreiche politische Parteien, Freizeitteams und der Bezirksbürgermeister und Schirmherr des Turniers, Dr. Christian Hanke (SPD).



Foto: NARUD e.V.

Schon die ersten beiden Auflagen waren ein voller Erfolg, sodass bereits zum dritten Mal bei dem von NARUD e.V. organisierten und von zahlreichen Partnern unterstützten Turnier der Ball rollt – dieses Jahr am 30.

Juni auf dem Sportplatz Lüderitz-/Transvaalstraße. Einen Tag lang steht dabei die völkerverständigende Wirkung des Fußballs auf und neben dem Platz im Vordergrund. Während es sportlich vor allem um den Spaß an der Sache geht und das Resultat eher nebensächlich ist, beschäftigen sich mehrere Plakate sowie ein Infostand am Spielfeldrand mit wichtigen Themen. Zentrales Motto des diesjährigen Turniers ist „Stopp Malaria“. Jährlich sterben neusten Schätzungen zufolge mehr als eine Million Menschen und vor allem Kinder an der Krankheit, die bei uns dennoch für die allermeisten ein Geheimnis ist. Das soll sich ändern: Sechs Plakate klären über die Krankheit auf, erzählen Beispiele aus mehreren Ländern, erläutern die Folgen einer Malaria-Erkrankung und klären auf, wie man selber aktiv werden kann. Zusätzlich vermitteln zahlreiche Banner mit einschlägigen Parolen am Spielfeldrand, wie wich-

tig das Thema ist: Alle 30 Sekunden stirbt ein Kind an Malaria!

Das Thema ist für den Kiez relevant, da auch im Wedding viele Migranten aus von der Malaria geplagten Gebieten wie Afrika, Südamerika oder Südostasien kommen. Sie sind teilweise direkt von der Thematik betroffen und wollen auch andere im Kiez darauf aufmerksam machen. Allerdings werden auch andere wichtige Themen aufgegriffen: Es informieren zwei Plakate über die Opfer rechtsextremer Gewalt, während auf dem Platz die Grundgedanken „Miteinander statt Nebeneinander“, „Kulturelle Vielfalt zeigen“ und „Sport statt Gewalt“ mit Leben gefüllt werden sollen. Neben den Auszeichnungen für die besten Mannschaften und Spieler des Turniers gibt es auch einen Fairplay-Preis und, um gute Stimmung zu garantieren, auch einen Zuschauerpreis. Übergeben werden die Preise übrigens erneut vom Schirmherrn des Turniers, Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke (SPD).

Politisch engagierte Mannschaften (unter anderem aus den Ortsverbänden der SPD, der Grünen und der Piraten) und die Zuschauer werden dafür sorgen, dass diese Themen im Kiez wie in der Politik aktuell bleiben. Schließlich sind es Dinge, die nicht nur einzelne betreffen, sondern für die sich jeder einbringen kann – egal, woher er oder seine Familie kommt.

Aziz Lamere



Foto: NARUD e.V.

Sport und Wellness am Sparrplatz GmbH

Triftstr. 67, Tel. 50178175
info@fitness-wedding.de
www.fitness-wedding.de

6

Sparrplatz

Neben zahlreichen Spielgeräten stehen auch Tischtennisplatten sowie Ballplatz zur Verfügung.

7

Badminton-Club Netzball 01 e.V.

Brüder-Grimm-Grundschule
Tegeler Str. 18/19
Für Männer und Frauen von 20 - 60 Jahre, Kontakt: Katrin Reimers,
Tel. 45493213

8

Die Lynar – Jugendfreizeiteinrichtung

Lynarstraße 14, 13353 Berlin
Tel.: (030) 45 31 00 38
E-Mail: julateg-wedding@arcor.de

9

Mettmannplatz

Hier stehen auch Tischtennisplatten sowie Felder für Streetball und Fußball zur Verfügung.

10

Die EM 2012 im Kiez

Ganz Deutschland ist im EM-Fieber. Überall feiern die Menschen die Siege der deutschen und auch der anderen Nationalmannschaften, egal ob auf der Fanmeile an der Siegessäule, bei anderen größeren oder kleineren Public-Viewing-Festen überall in der Republik, in Kneipen mit vielen anderen oder zu Hause im Kreise der Familie oder mit Freunden. Auch der Sprengelkiez stellt hier keine Ausnahme dar. An jeder Ecke sieht man viele deutsche Fahnen hängen, die die Unterstützung der Nationalelf unterstreichen. Doch auch Flaggen anderer Nationen sind zu sehen. Jeder unterstützt vorzugsweise das Land, aus dem er kommt, und das gibt dem Kiez ein ganz besonderes Flair. Viele verschiedene Menschen feiern einen Sport, ein Event, ein Erlebnis. Natürlich möchte jeder, dass die eigene Mannschaft gewinnt und es ist auch Frust da, wenn man ausscheidet. Aber ist es nicht auch schön, sich mit anderen zu freuen, und sei es auch erst im



In fast allen Restaurants im Kiez konnte man die Fußball-EM 2012 verfolgen. Fotos: Siemen Dallmann

nächsten Spiel? Dieses Gefühl ist im Kiez allgegenwärtig.

Das sollte auch im Allgemeinen das Ziel und der Zweck des Fußballs sein: Die Leute über den Sport zusammenzubringen. Man soll diskutieren, man soll sich während des Spiels auch mal streiten können. Solange danach aller Zank vergessen ist

und sich alle bewusst sind, dass es nur ein Spiel war und man miteinander Zeit verbringen und auch über andere Dinge reden kann, dann wurde viel erreicht für ein besseres Zusammenleben. Nicht nur hier im Kiez, sondern in ganz Europa, hoffentlich auch über die EM hinaus.

Philipp Walz

Lotte im Kiez: Sport ist Mortadella

Langsam richtete sich Inspektor Sprengle wieder auf.

Zwei Stunden hatte er mit seinen wachsamem Begleithunden Tege und Kia im Gebüsch am Nordufer ausgeharrt. Inmitten eines vermüllten Gebüschs!

Der 50-Jährige klopfte sich Erde und anderes aus seinem Mantel.

„Tege und Kia!“, sprach er, „noch haben wir den Hundeboulettenmörder nicht gestellt! Teils mag es an unserer mangelnden Kondition liegen, teils daran, dass wir gar nicht wissen, ob der Mörder hier am Nordufer überhaupt tätig ist. Aber: Vorsicht ist besser als Nachsicht!“.

Mit Interesse hörten die beiden Hunde seinen Ausführungen zu.

Sie wussten, dass sie im Erfolgsfall eine saftige Belohnung zu erwarten hatten. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass der Boulettenmörder auch im Sprengelkiez seine Untaten begehen würde, gab es schon. War nicht neulich sogar eine Bombe hier gefunden worden? Wohnte auch dieser Missetäter nicht gleich in der Nähe? Inspektor Sprengle beschloss, jetzt einen neuen Weg zu gehen.

Er musste ortskundige Spürnasen finden und bei der Verbrecherjagd einsetzen.

Glücklicherweise wimmelte es in dieser Gegend ja nur so von Hunden.

Gerade kam eine kleine Schwarze um die Ecke geschossen, dicht gefolgt von einer pummeligen Langohrigen und ihrem hochbeinigen Freund.

„Halt!“, rief der Inspektor. „Ihr bekommt jetzt eine erfüllende und auch sportliche Aufgabe von mir! Sucht das Nordufer nach dem Boulettenmörder ab! Lasst nicht zu, dass hier ein „Mordufer“ entsteht! Eine saftige Belohnung wird ausgesetzt! Der erste, der den HBM stellt – oder auch nicht – bekommt ein Riesenstück Mortadella!“

Sofort stürzten die schwarze Lotte, die pummelige Sophia und der eifrige Jakko los: ins Unterholz, an den Kanal, Ratten auf der Spur, Amseln nachgesetzt, mit Gebell und Geheul auf Boulettenmörderjagd. Inspektor Sprengle zog es zu einem Lokal gleich am Ufer.

Tege und Kia bekamen hier Wasser und er einen Kaffee Crema.

Er wollte noch einmal alles zusammenfassen:

1. Er hatte zwei Stunden auf der Lauer gelegen.

2. Tege und Kia ebenfalls.

3. Es gab keinerlei Indizien für eine Tätigkeit des HBM.

4. Drei einheimische Spezialkräfte ermittelten.

5. Sie waren noch unterwegs.

Zufrieden legte Inspektor Sprengle den Kaffeelöffel neben seine Tasse.

Welch ein schöner Tag war das!

Mit Wohlwollen dachte er an seinen vorgeetzten Oberinspektor.

Es war einfach eine gute Idee, die Beamten gelegentlich in die Natur zu entlassen, ins grüne Abenteuer! Er selber hatte am Morgen das Los „HBM am Nordufer“ gezogen. Es kam ja Oberinspektor Rühle nicht nur auf die Beweglichkeit der Muskeln, sondern auch auf die Geschmeidigkeit des Gehirns an.

Aber da wurden Sprengles Gedanken schon unterbrochen: Drei freudig wedelnde Hunde legten sich mit erwartungsvollem Blick vor seine Füße: Das Nordufer war sauber!

Der Inspektor holte die Mortadella heraus! Dann zahlte er lächelnd.

Carola Kaltenegger

Shikgoo – koreanische Delikatessen um die Ecke

Vor drei Monaten eröffnete im Kiez, genauer in der Tegeler Straße 27, ein Neuankömmling – das „Shikgoo“, ein Restaurant, das koreanische Spezialitäten anbietet. Frau Hae Young Lee, die Besitzerin, und ihr Mann haben uns herzlich empfangen.

Wie lang arbeiten Sie schon als Gastwirte?

Seit sehr Langem, ich habe schon in der Schweiz als Kellner gearbeitet. Richtige Gastronomie-Erfahrung haben wir, aber nicht mit einem eigenen Lokal. Wir sind nicht nur ein Bistro, sondern wir sind ein halber Lebensmittelladen, das Bistro ist eigentlich nur der zweite Teil.

Was ist das Lieblingsgericht Ihrer Kunden?

Bibimbap – das ist Reis mit verschiedenen Gemüsen, Spiegelei und Rindfleisch. Es gibt Bibimbap natürlich vegetarisch oder mit Fleisch. Dazu gibt man immer auch Vorspeisen mit Salat, Kim Chi – eine koreanische Spezialität – und Tofu als Vorspeise.

Wie gefällt Ihnen der Sprengelkiez?

Gut. Wir verstehen uns sehr gut mit den anderen Geschäften – mit dem Bio-La-



Shikgoo, das Koreanische Restaurant. Foto: Siemen Dallmann

den, dem Second-Hand-Geschäft, dem Inder. Wir besuchen uns gegenseitig.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft?

Wir sind hier seit drei Monaten und versuchen, langsam das Geschäft aufzubauen, dannach wird man sehen, wie es weiter geht. Wir sind aber voller Optimismus.

Ein Wort an Ihre potentiellen Kunden?

Wichtig zu erwähnen ist, dass wir in unserem Bistro ohne Geschmacksverstärker kochen und versuchen, auch Bio-Lebensmittel einzusetzen. Gemüse sind meistens Bio-Gemüse, und alles wird selbst gekocht. Meine Frau kocht; und was wir kochen, ist typisch für Seoul, Südkoreas Hauptstadt. Außerdem haben wir auch in unserem Laden einen Schwerpunkt auf Korea, das gilt für etwa 80 Prozent unseres Angebots. Wir bieten Qualitätsprodukte. Zum Beispiel ist unser Kaffee ein Fair-Trade-Produkt aus Brasilien, wir bieten außerdem eine umfangreiche Teekarte. Viele Koreaner haben uns gesagt: „Das ist authentische koreanische Küche.“

Sika Koda

Öffnungszeiten: Mo. - Sa. 10:00 - 22:00

Sonntag geschlossen.

Infos: www.shikgoo.de

KENAKO FESTIVAL: Afrika wird auch in Berlin zelebriert

Das erste „KENAKO Festival – Afrika in Deutschland“ wurde im Sprengelkiez vorbereitet.

Das lange Warten hatte endlich ein Ende: Vom 8. bis 10. Juni fand das KENAKO Festival auf dem Alexanderplatz in Berlin statt. Aus der Initiative des Afrika Medien Zentrum e.V. heraus wurde zum ersten Mal ein afrikanisches Festival dieses Ausmaßes in Berlin veranstaltet.

Das Motto beschreibt es treffend: „Kenako – es ist an der Zeit!“ Es ist an der Zeit, das friedliche und zukunftsgerichtete Zusammenleben in Berlin zu zelebrieren und gemeinsam Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

Drei Tage lang haben die Besucher nicht nur im Rhythmus der Musik vor der Bühne gefeiert, sondern hatten auch die Gelegenheit, in Podiumsdiskussionen, Workshops, Filmen und dem Kinderprogramm Denkanstöße mitzunehmen.

Mit der Rede des Veranstalters Hervé Tcheumeleu sowie den Grußworten der

Festivalgäste Petros Tseggai, Botschafter Eritreas, Sylvie Nantcha, Freiburger Stadträtin, und Günther Nooke, persönlicher Afrikabeauftragter der Kanzlerin, vor einem begeisterten Publikum und den fünfzehn anderen anwesenden Botschafter wurde die Feier eröffnet.

Die Stärke dieses Festes liegt darin, dass es nicht nur die Gelegenheit bietet, sich zu unterhalten, sondern vielmehr noch jene, sich mit erfahrenen Referenten auszutauschen, zu lernen und zu diskutieren, und zwar über Themen, die die Diaspora wirklich beschäftigen. Nächstes Jahr sehen wir uns wieder!

Das KENAKO Festival wurde durch Mittel der Stiftung Nord-Süd-Brücken, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin, des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED), des Katholischen Fonds sowie durch die finanzielle Unterstützung des BMZ ermöglicht.

Sika Koda

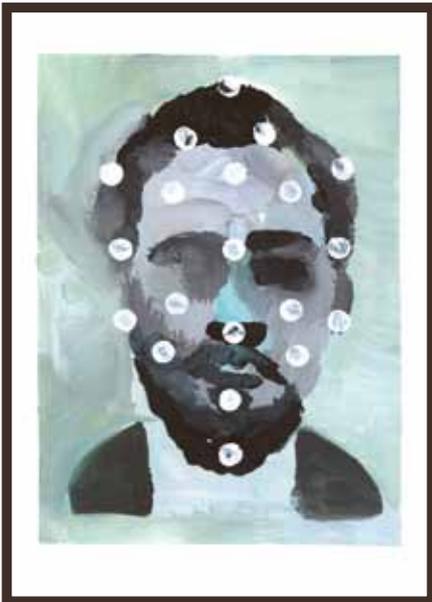


Gruppenfoto von Botschafter/innen und Ehrengästen des Kenako Festivals



Schirmherr Günther Nooke und Schirmherrin Sylvie Nantcha besuchen die Stände.

Fotos: [simon INOU/afrikanet.info](http://simon.INOU/afrikanet.info)



„Face (A1)“ – 2009, Acryl auf Papier, 42 x 29,7 cm
Fotos: Privat



„Selbstporträt als Deutsche“ – 2009, Acryl, Lack, Klebefolie auf Pappe und Keilrahmen, 80 x 60 cm

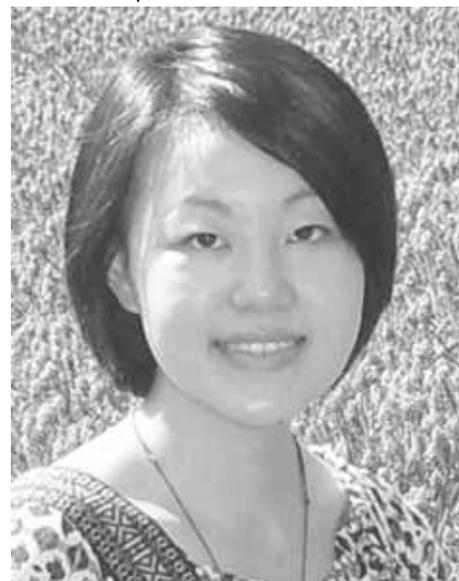
Digital konstruiert – ein Besuch bei Ce Jian

In der Regel, so glaube ich, ist man versucht, einen Menschen in einem Interview genau als denjenigen zu porträtieren, für den man ihn gerne halten möchte. Manchmal, so glaube ich zu beobachten, beginnt dieser Prozess schon viel früher. Im Mai traf ich mich mit Ce Jian, einer in China geborenen, aber nun im Sprengelkiez lebenden Künstlerin. Aufgrund dessen, dass vieles auf ihrer Webseite in Englisch geschrieben war, hatte ich meine erste Anfrage auch, scheinbar selbstverständlich, in dieser Sprache formuliert. Die angesichts der Tatsache, dass Ce Jian, wie ich sehr wohl wusste, seit ihrem vierten Lebensjahr in Deutschland lebt, an sich nicht allzu überraschende Antwort, wir könnten auch gerne auf Deutsch weiter schreiben, löste in mir sonderbare, weil per se unbegründete Verwunderung aus. So musste ich auch im Interview vor allem eines feststellen: Ce Jian ist, obgleich sie in China geboren wurde, keine chinesisch-deutsche Künstlerin. Auch schlagen sich, wie sie selbst immer wieder betont, chinesische Einflüsse in ihrer Arbeit nur in sehr beschränktem Rahmen nieder. Treffenderweise betitelte sie eine Serie, welche im Rahmen eines Aufenthaltes in China entstand, „Marco Polo“, nach dem Titel des Reiseführers. So habe sie sich in dem Land ihrer Eltern viel eher als Beobachterin, als Touristin wahrgenommen. Entsprechend distanziert und kritisch fällt

ihre Bewertung der modernen chinesischen Kunstszene aus. Diese sei noch immer von großer Nervosität und kurzfristigen Hypes geprägt. Qualität finde kaum Zeit zu reifen, anstelle dessen würden Erfolge nur allzu oft kopiert.

An Berlin schätze sie das im Vergleich ruhige Arbeits- und Denkt tempo, das ihr die Möglichkeit zum Nachdenken und Reflektieren gebe. So habe sie hier die Chance, all jene Themen, welche ihr immer wieder im Alltag begegnen, zu verarbeiten. In einer 2008 entstandenen Serie beschäftigt sich Ce Jian mit dem Gesehen werden des Menschen durch Spiegel, Kameras und die Begegnung des menschlichen Individuums mit seinem elektronisch-visuellen Abbild. Durch Kameraanlagen, Spie-

Ce Jian Bild: privat



gel und Bildschirme, welche wir an zahlreichen öffentlichen Plätzen wiederfinden, begegnet der Mensch seinem Abbild und damit auch sich selbst aus für ihn immer neuen, sonst unmöglichen Perspektiven. Neue Perspektiven, zunehmend auch abstrakter Art, zeichnen Ce Jians Arbeiten aus. Wer sind wir? Was ist der Mensch im digitalen Zeitalter der Einsen und Nullen? Diese Fragen stellen die Werke der 27-Jährigen aufs immer Neue. Im Jahr 2009 malt sie „Selbstporträt als Deutsche“, einen QR-Code. Im strengen Raster des für Smartphones üblichen digitalen Bildcodes, welcher von zwei Maßbändern flankiert wird, stellt sie die Frage nach der menschlichen Identität am deutlichsten.

In „Faces“, einer Bilderreihe aus demselben Jahr, arbeitet sie geometrische Strukturen aus menschlichen Gesichtern heraus. Inspiriert durch die Porträts neuer, standardisierter biometrischer Ausweise sowie durch synthetische Gesichter von Computerspiel-Avataren konstruiert sie geometrische Achsen, welche sie über und in die Gesichter ihrer Porträts legt. Ce Jians Werke wollen die neuzeitliche Ambivalenz zwischen mathematischen Termen und technischen Parametern und individuellen menschlichen Gesichtern reflektieren. Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung gelingt den mathematischen Datenfolgen die Konstruktion des Abbildes des menschlichen Gesichtes. Beim Menschen als einem Wesen, dessen nonverbale Kommunikation weitestgehend über die im Gesicht verhaftete Mimik stattfindet, erfolgt so jene Rekonstruktion des visuellen, erfassbaren Abbildes des Kerns menschlichen Seins. Zugleich wollen wir als Menschen den Zahlenfolgen wohl kaum zugestehen, dass sie es vermochten, dem Individuum als menschlichem Wesen mit all seiner emotionalen Komplexität gerecht zu werden. So befasst die Künstlerin sich in ihrer Serie „Faces“ mit menschlicher Individualität und dem damit verbundenen Identitätskonstrukt im Zeitalter der Digitalisierung, und mithin mit einer der drängendsten Fragen unseres Selbstverständnisses als Menschen.

Ihre Arbeiten zur menschlichen Identität setzen sich in Ce Jians jüngsten Werken fort. „Von außen nach innen“, so die Künstlerin, sei ihr Blick auf den Menschen gewandert. So liegt der Fokus nunmehr auf der zellularen Ebene. In den streng geometrischen Formen der Körperzellen eröffnet sich eine neue, biologische Per-

spektive auf den Menschen. Dieser ist nun Ergebnis seiner Teile, welche in ihrer Summe die menschliche Identität konstituieren. Die von Natur aus geometrischen Formen, welche den Betrachter/innen zunächst einen empathischen, assoziativen Zugang, wie er insbesondere bei Gesichtern entsteht, verwehren, bieten Ce Jian eine neue Möglichkeit der malerischen Abstraktion. Porträts, so erklärt sie mir, führten unweigerlich zu Wertungen beim Betrachter/innen. Dieser sei folglich ratio-

nalisiert und versucht, auf der oberflächlich-assoziativen Ebene zu verharren. Abstrakte Formen hingegen böten die Möglichkeit eines neuen, tieferen Blickes auf das Werk, verbunden mit einer neuen gedanklichen Freiheit des Betrachters. Als ich nach dem Gespräch die diskutierten Ideen nochmals in ihren Gedankengängen nachvollziehe, wird mir schnell und unweigerlich meine englischsprachige E-Mail präsent. War sie nicht auch Ergebnis meines eigenen Realitätskonstrukts

einer chinesisch-deutschen Künstlerin? Hatte ich nicht aufgrund einiger Englischvokabeln und des mir fremd klingenden Namens eine Person, ein menschliches Individuum konstruiert? Hatte ich nicht einen Menschen geschaffen durch meine visuellen Eindrücke eines Abbildes im digitalen Netz? Hatte ich nicht selbst eigens definierte Parameter angewandt, eigene Einsen und Nullen?

Eric Steinsberger

Zwischen Sexismuskritik und Clownerie – Popfeminismus mit Coco Clownesse

Gespräche mit Menschen, bei denen die Grundeinstellung jene einzige Eigenschaft zu sein scheint, welche man mit ihnen teilt, bergen, finde ich, eine sonderbare Spannung zwischen verunsichernder Unwissenheit und überraschender Erkenntnis. Vor etwa zwei Monaten, noch vor Redaktionsschluss des letzten „Kiezboten“, traf ich Marie Marschall alias „Coco Clownesse“. Marie Marschall macht, wie sie es selbst auf ihrer Webseite schreibt, „burlesk-erotisches-Chansonnetten-Kabarett“.

„Burlesk-erotisches-Chansonnetten-Kabarett“ – der pseudo-aufgeklärte Feminist und gern kluge Kunstkenner in mir muss sich eingestehen, dass seine erklärte Allwissenheit wohl eher in seiner wohlwollenden Einbildung, denn in irgendeiner Realität existiert. Nachdem ich mir die Youtube-Videos auf der Webseite von Coco Clownesse angeschaut sowie eine weitere Webseite durchgeklickt habe, glaube ich mich gewappnet für ein Gespräch mit der Künstlerin. Dennoch entwickelt sich ein sonderbarer, im Rückblick fast skurriler, weil naiv-unvorbereiteter Metaplausch über Bundesfrauenministerin Kristina Schröder, Charlotte Roches „Feuchtgebiete“, das „Moulin Rouge“ in Paris, und die kulturelle Bedeutung von Fetisch. Immer wieder zeigt Marie Marschall mir auf erfrischende Art und Weise die knabenhafte Unfertigkeit meiner Gedanken auf und führt mir das Klischeehafte in meinen Vorstellungen auf entspanntsubtile Weise vor Augen. Wie schon beim Betrachten der Videos sowie beim Lesen ihrer Texte stehe ich vor einem großen, peinlichungreifbaren Etwas. Es verlangt eine immer neue Positionierung von mir, provoziert mich und fördert mich, neuem zu denken, heraus. Irgendwo zwischen provozierend flachem Slapstick, hintergründig unerotischem Fetisch und verstörend harmonischen Trash-Chansons stellt sich in Coco Clownesses Shows auf zugleich schrecklich flache und doch überraschend tiefgründige Weise die aufwüh-



Marie Marschall in einer ihrer Coco-Clownesse-Shows. Foto: privat

rende Frage nach den Geschlechterrollen der modernen Gesellschaft. In ihren mal clownhaft-tollpatschigen, mal burlesk-provokativen Nummern gelingt es ihr auf immer neue Weise, den Zuschauern/innen die eigenen Abgründe in heiterer Manier aufzuzeigen, gelöst erheiterte Lacher zu provozieren. Selbst Horst Seehofer, Vorsitzender der CSU, versichert sie mir, würde in ihrer Show sicher bestens unterhalten werden. Nicht umsonst, muss ich innerlich schmunzelnd denken, gelang es Marie Marschall, sogar die springer-konservative „Bild der Frau“ zu begeistern: „Urkomisch –

ganz ohne rote Nase“ schreibt die Zeitung. So neu und fremd mir das Konzept des Popfeminismus zunächst auch erscheint, sowohl die Auftritte als Coco Clownesse als auch im Duo als „Les Femmes Brachiales“ – Marie Marschall verkörpert das Konzept auf entwaffnend authentische Weise. Etwa einen Monat nach unserem Gespräch schaue ich mir erneut die Videoausschnitte aus Marie Marschalls Show an. Auf einmal muss ich über mich selbst grinsen: Warum begeistert es mich erst jetzt?

Eric Steinsberger

Spannende Einsichten bei den „Wedding Seminaren“

Ungewöhnliche Bewegungen waren vom 8. bis 10. Juni im Sprengelkiez zu verzeichnen. Einander wildfremde Menschen studierten den neuesten Tanz aus Kamerun ein. Kraftvoller Chorgesang schallte durch das SprengelHaus, Trommeln wurden durch den Kiez geschleppt, ein Rieseneimer Hefeteig bereitet.



Bei André Tatchum kann man Ghomala lernen – aber auch Wushu, eine asiatische Kampfkunst.



Amerikanische Hymnen oder russische Kirchenlieder – beides kann man bei Irene Brockert-Aristova lernen und singen.

Und zwischendurch wurde hektisch hin- und hertelefoniert, um Schlüssel zu organisieren und die letzten Vorbereitungen zu treffen. Denn zwischen all diesen Aktivitäten bestand ein Zusammenhang: Die „Wedding Seminare“ des Kulturnetzwerks Sprengelkiez boten für drei Tage 17 kostenlose Workshops mit allerhand Interessantem und Nützlichem zum Mitmachen. Gefördert wurden die „Wedding Seminare“ vom Quartiersmanagement Sparrplatz aus dem Programm „Soziale Stadt“.

Ganz unterschiedliche Kreative aus aller Herren Länder gaben dabei ihr spezielles Know-how weiter an jeden, der Spaß daran hatte, sich auf das Unbekannte einzulassen, und das waren immerhin rund einhundert Menschen.

Die einen lernten das Skizzieren mit Papier und Stift, die anderen übten sich im Chorgesang oder lernten eine exotische Sprache. An vielen Orten im Kiez gab es Angebote wie Keramik oder Filzen, Schreiben oder Trommeln, Theaterspielen oder Tanzen. So unterschiedlich die Teilnehmer/innen waren, es verband sie die Neugier auf die Angebote und vor allem auch die Menschen dahinter – zum Kennenlernen eine tolle Gelegenheit.

Wussten Sie, dass es in Kamerun eine Sprache gibt, die gesungen wird? Auch der Name des Workshop-Leiters André Tatchum bewegt sich durch verschiedene Tonhöhen. Ähnlich dem Chinesischen ändert sich gar die Bedeutung eines Wortes je nachdem, ob es hoch, tief oder auf- und absteigend ausgesprochen wird. Dennoch drohte diese Sprache und damit eine ganze Kultur durch die Kolonialisierung zu verschwinden, weshalb Tatchum heute als einer von wenigen die Sprache lehrt. Welche kulturellen Unterschiede gibt es bei den alltäglichsten Begegnungen, zum Beispiel mit den Nachbarn/innen im Hausflur? Das und mehr versuchte Theatermacherin Lioba Reckfort mit den Teilnehmer/innen eines interkulturellen Theaterworkshops zu ergründen. Probieren Sie doch mal aus, wie viele unterschiedliche Arten

es gibt, „Hallo“ zu sagen – dann wissen Sie, wie Missverständnisse entstehen können.

Die ultimative Herausforderung, zumindest am Samstag Abend, war aber: Wie mache ich Popfops am Nordufer? Denn Duplex Ngoko, ein junger Mann aus Kamerun, wollte die afrikanische Spezialität für alle vor Ort herstellen.

Doch sollte es noch Fisch dazu geben – und der musste erst ausgenommen werden. Eine echte Mutprobe für die Berichterstatterin. Lioba versuchte hingegen, den neuen Grill zusammenzuschrauben. Der Hefeteig warf unterdessen schon Blasen und der Organisator aller Workshops, Sebastian Wagner, wurde losgeschickt, um noch schnell Zwiebeln zu besorgen.

Rundherum waren die bunt kostümierten Fußballfans schon in großer Vorfreude auf das Deutschlandspiel. Die beste Voraussetzung also, den Abend am Nordufer gemeinsam ausklingen zu lassen. Und alle fanden, diese „Wedding Seminare“ muss es unbedingt bald wieder geben.

Wenn alle helfen, geht es schneller – Vorbereitungen für das Popfop-Backen.

Foto: A. Wispler



Text und Fotos: Anne Wispler

Weitere Infos: www.sprengelkultur.de



Siemen Dallman, der Kiezfotograf
Fotos: privat



Feierlicher Gottesdienst der Osterkirche, Himmelfahrt
2010



Ein ganz besonderer Blick auf den Sprengelkiez! Vor der
Galerie Wedding Art e.V.

Der Kiezfotograf lädt ein zur Fotoausstellung „Mein Kiez“

Siemen Dallmann ist schon so manch einem Kiezbewohner bekannt, denn wo immer auch Kiezgeschichte geschrieben wird, ist Herr Dallmann nicht weit und hält dieses in seinen Fotos fest. Dabei sei der künstlerische Auftrag als Dokumentation zu verstehen, die jedem zugänglich sein soll, so der Fotograf selbst. Fotografieren ist seine Berufung, daher kommt es auch, dass der Kiezfotograf sich mit seiner Idee im Jahre 2011 selbstständig gemacht hat und mittlerweile innerhalb der unterschiedlichsten kulturellen Gruppierungen des Kiezes bereits hoch geschätzt ist und zu sehr vielen Veranstaltungen eingeladen wird. Auch international – besonders in der Türkei und in Portugal – finden seine Kiezfotografien großen Anklang. Herr Dallmann bietet den Interessierten die Anfertigung von Fotos und Videos an, gibt selbst Workshops hierzu, auch Kindern und Jugendlichen, und bestreitet zudem selbst Fotowettbewerbe. Ebenso engagiert er sich von Anbeginn an im Quartiersrat des Sprengelkiezes, der eine etablierte Vereinigung zur aktiven Förderung der Bezirke ist.

Seit Februar 2012 ist Siemen Dallmann auch aktiv in der Galerie „Wedding Art e.V.“, worin er jetzt die fotografierten Impressionen aus dem Kiez für den Kiez ausstellt. Kommen Sie doch einfach einmal vorbei und schauen Sie selbst, ob Sie in den ausgestellten Fotos auch Ihren Kiez wiederentdecken ...

Die Fotoausstellung läuft vom 4.8.2012 bis 31.8.2012 in der Galerie Wedding Art.

Finissage am 01.09.2012 um 19.00Uhr: Der Fotograf veranstaltet einen Kiezspaziergang zu den Motiven

Thema: Entdeckt den Kiez durchs Objektiv neu!

Treffpunkt: am 01.9.2012 vor der Galerie Wedding Art um 16.00 Uhr Für weiterführende Informationen schauen Sie auf: <http://www.siedall.de/>.

Isabell Hentschel
Fotos: Siemen Dallmann

Wedding Art – Öffnungszeiten:

Montag:	14 bis 19 Uhr
Donnerstag:	14 bis 22 Uhr
Samstag:	11 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung

Der Kiezbote

Die Stadtteilzeitung für den Sprengelkiez.

Unser Kiezbote braucht dich!

Offene Redaktionssitzung am
Dienstag, dem 17.07.2012,
um 16.30 Uhr im Afrika Medien
Zentrum, Torfstr. 12.

Einfach vorbeikommen!!!

Titelthema der nächsten Ausgabe:

Kitas im Kiez

Kiezreporter gesucht!

Sie schreiben gern, Sie sind im Kiez unterwegs, wir bilden Sie zum Kiezreporter aus.

Einfach bei der Kiezbote-Redaktion melden:

Tel.: 978 95 536

E-Mail: kiezbote@lonam.de

Im Sprengelkiez gibt es noch Geld für kleine Projekte

Möchten Sie etwas für den Sprengelkiez tun und brauchen dafür Geld? Bis zu 15.000 Euro gibt es jedes Jahr im Quartiersfonds 1 aus dem Programm „Soziale Stadt“. Dieser „Topf“ ist für kleinere Maßnahmen gedacht, die einen Nutzen für den Kiez und seine Bewohner/innen haben. Normalerweise gibt es pro Aktion bis zu 500 €, in Einzelfällen auch bis zu 1.000 €. Gefördert werden ausschließlich Sachmittel. Letztes Jahr wurden z.B. kleine Ausstellungen und Lesungen unterstützt. Es gab auch Material für den Schulgarten der Brüder-Grimm-Grundschule, den einige Nachbarn liebevoll pflegen. Die Hartz IV-Beratung im Nachbar-

schaftsladen bekam Geld für eine Schulung. Eine „Lange Nacht der Schulfilme“ am Schulstandort Müllerstraße 158 wurde ebenfalls durch den Quartiersfonds 1 möglich.

Auch mit wenig Geld ist eine Menge für die Nachbarschaft zu erreichen. Die unkomplizierten Anträge sind leicht zu stellen. Entschieden wird dann vom Vergabebeirat, einer Jury, die von den Anwohner/innen gewählt ist.

Mehr Infos gibt es beim Quartiersmanagement Sparrplatz in der Burgdorfstr. 13 a, Tel. 4660 6190 oder unter www.sparrplatz-quartier.de.

Für weitere Fragen steht Ihnen zur Verfügung: Herr Michael Langer

Bauchtanz - Gut für Körper und Geist -

Kurs der Volkshochschule Berlin Mitte

Leitung: Oya Ramadan, Ausbildung in orientalischem Tanz

Orientalischer Tanz trainiert schonend Körper und Geist und macht dabei noch Spaß. Er ist ein ganzheitliches Fitness-Training.

Für: Frauen jeden Alters

Wann: immer dienstags; Start: 21. August 2012

Uhrzeit: 17:30 Uhr bis 19:00 Uhr

Wo: Gymnastiksaal, SprengelHaus, Sprengelstr. 15

Kosten: 10 Termine; Vollzahler: 53,14 €, ermäßigt: 39,81 €

Anmeldung: Kursnummer: Mi209-200H, VHS, Antonstr. 37, 13347 Berlin. Anmeldeformulare erhältlich auch im Sprengel-Haus, GiS-Büro

Bringen Sie bitte bequeme Kleidung und Hüfttuch oder Schal mit!



Die 10. Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs 2012

„775 JAHRE BERLIN – WER MACHT GESCHICHTE(N)?“ ist das Thema der zehnten Berliner Tage des Interkulturellen Dialogs vom 15. Oktober bis 15. November 2012.

Anlässlich des Stadtjubiläums wollen wir uns über die Vielfalt von Geschichte(n) im Kontext von Geschichts-, Gedenk- und Erinnerungskultur austauschen. Dabei wollen wir uns mit den Fragen beschäftigen, wie Geschichte Identität(en) stiftet und wie durch Geschichtsvermittlung Stereotypen und Klischees erzeugt und verfestigt werden.

Mögliche Fragen sind: Wer macht Geschichte und was macht Geschichte mit uns? Wer entscheidet darüber, wie Geschichte erinnert und interpretiert wird? Was bedeutet Geschichte für mich? Wie hängen Identität und Geschichte zusammen? Wie erfahre ich Geschichte in meiner Stadt und meinem Kiez?

Was dafür benötigt wird? Ein Raum, Tisch und Stühle und die Bereitschaft, acht bis zwölf Menschen, die sonst nicht ohne weiteres miteinander ins Gespräch kommen, als Dialogpartner/innen zu gewinnen.

Die Veranstaltungsreihe ist eine gemeinsame Initiative des Antirassistisch-Interkulturellen Informationszentrums ARIC Berlin e.V. und eines breiten Netzwerks von Organisationen und Institutionen.

Machen Sie mit! Möchten Sie gerne einen Dialogtisch organisieren oder sich gerne an einem der Tische austauschen? Dann setzen Sie sich mit ARIC Berlin e. V. in Verbindung:

E-Mail: aric@aric.de, Tel.: 030 799-22, Anmeldung bis zum 15. Juli 2012

Alle weiteren Informationen auf www.tage-des-interkulturellen-dialogs.de

www.aric.de

Nützliche Adressen

Konfliktagentur

Sparrstraße 19, 13353 Berlin
Tel.: (030) 347 17 448
www.konfliktagentur.de
E-Mail: kontakt@konfliktagentur.de

Milchmeergalerie

Fehmarner Straße 22, 13353 Berlin
Tel.: (030) 409 89 571
www.milchmeergalerie.de

Osterkirche

Samostraße 14, 13353 Berlin
Tel.: (030) 453 30 43
www.ostergemeindeberlin.de
E-Mail: info@ostergemeindeberlin.de

Quartiersmanagement Sparrplatz

Burgdorfstraße 13a, 13353 Berlin
Tel.: (030) 466 061 90
www.sparrplatz-quartier.de
E-Mail: qm-sparrplatz@list-gmbh.de

Seniorenfreizeitstätte

Schulstraße 118, 13347 Berlin
Tel.: (030) 450 24 561
Mo bis Fr von 9.00 bis 17.00 Uhr

SprengelHaus – interkulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung

Sprengelstraße 15, 13353 Berlin
Tel.: (030) 45 02 85 23/24
E-Mail: info@gisev.de

Nachbarschaftsladen im Sprengelhaus

Sprengelstraße 15, 13353 Berlin
Tel.: (030) 45977308
E-Mail: aktivimkiez@web.de

Wedding Art – Atelier und Galerie

Tegeler Str. 40, 13353 Berlin
Tel.: (030) 873 325 50
www.wedding-art.de

Weddinger Kinderfarm e.V.

Kontakt: Siegfried Kühbauer
Tel.: (030) 462 10 92
Luxemburger Straße 25, 13353 Berlin
E-Mail: weddinger.kinderfarm@berlin.de

WETEK Berlin gGmbH

Sprengelstraße 15, 13353 Berlin
Tel.: (030) 465 07 199
www.sprengelhaus-wetek.de

Die Lynar – Jugendfreizeiteinrichtung

Lynarstraße 14, 13353 Berlin
Tel.: (030) 45 31 00 38
E-Mail: julateg-wedding@arcor.de

Redaktion „Der Kiezbote“; Afrika Medien Zentrum

Torfstraße 12, 13353 Berlin
Tel.: (030) 978 95 536
E-Mail: Kiezbote@lonam.de